

Bundesfeier 2021 in Arbon: 50 Jahre Frauenstimm- und Wahlrecht Einführung zur Festrede von Madlen Neubauer-Weber

Geschätzte Gäste unserer diesjährigen Feier zum 1. August

Liebe Arbonerinnen und Arboner

50 Jahre Frauenstimmrecht: Stimmt Sie das auch eher nachdenklich?

Waren Sie als Mann dazu im Februar 1971 an der Urne oder war das für Sie, seit Sie denken können, eine Selbstverständlichkeit?

Diverse **schweizerische Frauenorganisationen** haben zum Jahreswechsel die Gemeinden dazu aufgerufen, für die diesjährigen Festreden zum Nationalfeiertag Frauen anzufragen.

Unser Stadtrat hat diesen Wunsch an die turnusmässig zuständige, politische Gruppierung – in diesem Jahr die XMV – weitergeleitet,

...welche mit der Idee an die Interpartei getreten ist ...und diese hat sich für ein überparteiliches Frauengremium entschieden, welchem ich letztendlich als eine von acht angehört habe.

So darf ich Ihnen im Auftrag der Interpartei die heutige Festrednerin vorstellen: **Madlen Neubauer aus Erlen** wird vielen von Ihnen

- aus ihrer Zeit im Grossen Rat unseres Kantons ein Begriff sein
- oder als tüchtige Geschäftsfrau im Familienbetrieb ihrer Biogärtnerei,
- als Expertin für Kräuter oder als ehemalige Gemeinderätin von Erlen.
- Vielleicht ist auch jemand heute Abend hier, der sie als Primarlehrerin kennenlernen durfte...

Nach meiner Wahl als erste Frau ins Präsidium der Arboner Primarschulgemeinde vor etwas über 10 Jahren, war Madlen Neubauer für mich eine der wichtigsten **Türöffnerinnen**, um mich im Kanton Thurgau auch politisch schnell willkommen und verbunden zu fühlen.

Sie werden in ihrer Festrede bestimmt heraushören können, dass es Madlen Neubauer ein echtes Herzensanliegen ist, **politisch und kirchlich engagierte Behördenfrauen zu vernetzen**, sie bei jährlichen Tagungen zu ermutigen und zu bestärken, sich für das Gemeinwohl unseres Kantons und unserer Gemeinden einzusetzen. Vielleicht für dich, Madlen, fast wie ein viertes Kind?

Ob es richtig war, vor 50 Jahren den Frauen auf eidgenössischer Ebene das Stimmrecht zu geben – und damit auch das Wahlrecht, stellt wohl niemand mehr ernsthaft in Frage

.... sondern **beschämt** viel eher, dass die Schweiz sich mit diesem Schritt zu einer echten Demokratie so lange so schwergetan hat.

Was sich in diesen 50 Jahren bezüglich Gleichstellung von Frau und Mann in unserem Land entwickelt hat, ist dennoch **beachtenswert**:

Statt das Herrlein für unverheiratete Männer einzuführen, wurde tatsächlich das Fräulein als Anrede offiziell abgeschafft ;-)

Doch 1985 war meine erste, eigene Schulzimmertüre im streng katholischen Uznach noch mit **Fräulein** Hiller beschriftet,

2 Jahre später dann am etwas innovativeren Oberstufenzentrum in Wittenbach staunte ich nicht schlecht, dass die Schulzimmer der wenigen weiblichen Lehrpersonen, die dort unterrichtet haben, doch tatsächlich mit Frau angeschrieben waren, egal ob mit oder ohne Trauschein.

Ich kann Ihnen sagen, ich fühlte mich gleich recht viel erwachsener!

Und nochmals 2 Jahre später – im Jahr 1989 – war es mit dem **neuen Eherecht** sogar möglich, bei der Heirat meinen Mädchennamen zu behalten. Der Vater meiner Kinder wurde dafür allerdings von einigen bemitleidet.

Meine Überlegung war: Wenn ich schon einen Holländer heirate und damit meinen Heimatort bzw. das Bürgerrecht der Stadt St. Gallen behalten kann, ...dann wechsle ich auch nicht zu einem holländischen Nachnamen ;-)

Madlen, deine Schulzimmertüre war vermutlich als Berufseinsteigerin auch mit Fräulein Weber angeschrieben?

Doch dass es weitaus tiefgründigere Überlegungen zu «50 Jahren Frauenstimm- und Wahlrecht» gibt, dazu werden wir nun in der Festrede von Madlen Neubauer-Weber bestimmt mehr hören.

Ich freue mich sehr, dass du uns sofort zugesagt hast, als wir dich anfangs Jahr angefragt haben :-)

Regina Hiller FDP
Präsidentin Primarschulgemeinde Arbon

1. August-Ansprache im Jubiläumsjahr 50 Jahre Frauenstimmrecht in Arbon

Liebe Arbonerinnen, liebe Arboner, liebe Gäste

Ich gratuliere Ihnen, dass Sie die Bundesfeier in diesem schönen Rahmen durchführen und das Jubiläum 50 Jahre Frauenstimmrecht ins Zentrum setzen. Ich danke dem Frauen-O.K., für die Einladung als Festrednerin u. RH...

Verbunden fühle ich mich heute mit dem **Frauenrütli**, wo morgen Frauen aus allen Schweizerischen Frauenverbänden zusammenkommen.

Von den Landfrauen über kirchliche Frauenverbände bis zur eidgen.

Kommission für Frauenfragen. **Die Rütliwiese** wird den ganzen Tag in Frauenhand sein.

Verbunden fühle ich mich auch mit allen **Festrednerinnen**, die irgendwo im Land zu ihren Mitbürger*innen sprechen werden.

Diese Rede ist für mich, wie wenn ich eingeladen worden wäre, ein Kapitel für dieses Buch zu schreiben, als eine von 25 Frauen.

Ich werde also: zruggluege – aneluege und füreluege

50 Jahre Frauenstimmrecht – wie jung unsere echte Demokratie doch ist!

Ich schaue zurück und erinnere mich gut:

Am Sonntag, als das Frauenstimmrecht angenommen wurde, war unsere Familie Skifahren im Toggenburg. Ich war 9 Jahre alt. Vor der Abfahrt nachhause wollten meine Eltern im Auto die Nachrichten hören. Als das Resultat verkündet wurde, freuten sie sich beide. Meine Mutter sagte: «Endlich - es wurde auch Zeit!»

Obwohl ich in einer eher konservativen Familie aufgewachsen bin, prägte mich meine Mutter als eine sich emanzipierende Frau.

Sie respektierte zwar meinen Vater als Oberhaupt der Familie, gab ihm monatlich mit dem Kassabuch Rechenschaft über die Haushaltsausgaben und holte auch seine Erlaubnis ein, um einem Nebenerwerb nach zu gehen.

Sie betonte immer wieder, wie wichtig es ihr war, über eigenes Geld zu verfügen und sich ihre eigene Meinung zu bilden. Nicht selten stimmte sie bei einer Abstimmungsvorlage anders als mein Vater. Das gab immer wieder hitzige Diskussionen. Sie liess sich aber das Recht auf eine eigene Meinung nicht nehmen und das wurmte meinen Vater denn auch ab und zu. **Ja, das prägte mich.**

Für mich war es seit meiner Kindheit selbstverständlich, als Schweizerin, das Stimm- und Wahlrecht zu besitzen.

Dass der Weg zu dieser Errungenschaft so steinig war, so viel Kampfgeist und echt mutiges Engagement vieler Frauen brauchte, wurde mir erst rund um Reportagen und Berichte zum Jubiläumsjahr so richtig bewusst.

Ich habe auch gestaunt was ich in diesem Buch alles erfahren habe, von unserer ersten Bundesrätin Elisabeth Kopp, der Clownin Gardi Hutter oder von Christa Rigozzi, die notabene Politikwissenschaft, Medien- und Kommunikationswissenschaft studiert hat!

Ich bewundere die Frauen, welche für das Frauenstimmrecht damals auf die Strasse gingen. Das brauchte Überzeugung und Unerschrockenheit.

Mutig war es, wie sie den Männern ins Gewissen redeten und den Willen zur Mitbestimmung sichtbar machten.

Was sich die Frauen alles anhören mussten, zeigt sich im Film 'Die göttliche Ordnung' sehr realitätsnah.

Speziell heute und ganz bewusst, würdige ich die Tatkraft, den Mut und die Beharrlichkeit dieser Frauen. (1. Sonnenblume)

Ihnen haben wir viel zu verdanken. Sie haben uns nicht nur den Weg für die Wählbarkeit in politische Ämter bereitet, sondern auch für gleiche Bildungschancen, eine freie Berufswahl, sowie z.B. für den Einzug in fast alle Sportarten.

Das wird aktuell bei den olympischen Spielen eindrücklich sichtbar!

...und der Erfolg ist überwältigend!

Beim Thema Sport juckt es mich, etwas zur Diskriminierung von Frauen zu sagen:

Es ist Fakt, dass Frauensport generell weniger Beachtung findet, als Männersport. Das zeigt sich auf allen Ebenen der Berichterstattung. Mit Frauensport lässt sich weniger Geld verdienen. So versuchen die Verbände mit ihren Kleidervorschriften bei Frauen mehr Aufmerksamkeit zu gewinnen. So z. Beispiel im **Beachhandball und Beachvolleyball** mit Bikinizwang **oder im Kunstturnen** mit nackten Beinen.

Die Sportlerinnen wehren sich nun vermehrt gegen diese sexistischen Vorschriften.

Ihre Aktionen hatten Geldstrafen zur Folge! Aber es kommt Bewegung in das Anliegen und ich wünsche ihnen, dass sie den Kampf gewinnen.

Zurück zu den Errungenschaften der Gleichberechtigung:

Alle profitieren wir heute von diesen, auch jene Menschen, die Frauen kritisch gegenüberstehen, welche sich für Gleichberechtigung einsetzen, und das Wort **Feministin oder Emanze** gerne mal als Schimpfwort benutzen.

Ja, und es zeigt sich: Das hart Er kämpfte, wurde so zur Selbstverständlichkeit, dass ich zweitweise befürchtete, dass mit dem wachsendem Desinteresse Errungenes aufs Spiel gesetzt werden könnte. Der Ruf nach traditionellen Geschlechterrollen war wieder vermehrt zu hören.

Umso mehr versuchte ich in Gesprächen, junge Frauen aufzurütteln und sie für die Bedeutung der Gleichberechtigung zu sensibilisieren.

Da gilt es Rollen neu auszuhandeln, was ein Dauerthema ist, oder sich um gerechte Löhne und die Altersvorsorge zu kümmern.

Der Frauenstreiktag v. Juni 2019 war ein starkes Zeichen und hat viele aufgerüttelt!

Ich denke, wenn so viele Frauen - von der Schülerin bis zur Seniorin, von links bis bürgerlich, auf die Strasse gehen, um ihren Anliegen Ausdruck zu geben, dann ist die Gefahr sich auf Erreichtem auszuruhen vorerst gebannt.

Ich danke Stadtpräsident, Dominik Diezi, dass er als Mann uns in seiner Begrüssung die politischen Baustellen zur Umsetzung der Gleichberechtigung aufgezeigt hat.

Dass es eben auch um die Männer geht und dass es die Männer braucht.

Hier gilt es auch die Leistung der Männer zu würdigen auf dem Weg zur Gleichberechtigung! (2. Sonnenblume)

Der Dank geht an alle Männer, welche ihre Frauen oder ihre Töchter in der Entscheidung für ein politisches Mandat, in Wahlkämpfen, mit Hintergrundarbeit oder als Begleiter an öffentliche Anlässe unterstützen.

An alle Männer, die Frauen anfragen, wählen und ihnen Platz machen, aber auch Vorlagen zur Gleichberechtigung zugestimmt haben.

In meiner Zeit als Gemeinde- und Kantonsrätin habe ich viel Unterstützung von Freunden, Partei- oder Ratskollegen bekommen. Konstruktive Zusammenarbeit und Kooperation haben sich immer gelohnt.

Sie haben mich heute als Frauenförderin eingeladen.

...und als Kräuterkundige, weiss ich, was die Natur zur Stärkung der Frauen bereithält. Darum habe ich hier eine passende Pflanze mitgebracht: Das Herzgespann!

Sie ist eine Art 'Gspänli' -> *Herzkraut oder Herzgold* genannt.

Eine Gefährtin in allen Lebensabschnitten der Frau.

Richten wir den Blick auf die politisch aktive Frau, dann wirkt das Herzgespann **ausgleichend in Situationen, wo es einem den Blutdruck unfreiwillig in die Höhe jagt.**

Es beruhigt die Nerven, wenn es in der politischen Arena hitzig wird oder es wirkt gegen Nervosität, vor öffentlichen Auftritten.

Und wenn wir genauer hinschauen, sehen wir, dass die Blattform dem Ende einem Löwenschwanz gleicht.

Ist das ein Zeichen von der Signaturenlehre, dass Frauen so stark wie Thurgauer Löwinnen werden können?

Starke Thurgauerinnen - davon gibt es viele, überall!

Ich richte heute meinen Blick auf die politisch aktiven Frauen, denn der Thurgau ist gemäss Thurgauer Zeitung ja in Frauenhand!

Das stimmt zum Teil:

Mit unseren drei Regierungsrätinnen und dem Präsidium im Grossen Rat, welches mit zwei Frauen besetzt ist. Auch mit unseren Vertreterinnen in Bern sind wir gut aufgestellt:

Die drei Nationalrätinnen und unsere Ständerätin.

Beim Frauenanteil in den Parlamenten, Gemeinden und Schulen sieht es jedoch anders aus:

mit 11 Gemeindepräsidentinnen und den 33 Schulpräsidentinnen, sowie mit den Frauen in Gemeinde-, Schul- und Kirchenbehörden liegt der Anteil weit unter 50%.

Da gibt es noch viel zu tun!

Wenn wir von Frauenförderung sprechen und diese fordern, möchte ich festhalten, dass die verschiedenen Frauenverbände seit Jahren und auch heute wertvolle Arbeit leisten!

Auch ihr Engagement und die Früchte davon möchte ich heute würdigen.

Wie wir den Frauenanteil in den politischen Ämtern erhöhen könnten ist die eine Frage – und da hat uns die Initiative « Helvetia ruft » bei den letzten nationalen Wahlen eine imposante Antwort geliefert:

Dank Ermutigung, Mentoring, Vernetzung und einer riesigen Portion Power konnte der Frauenanteil im eidgenössischen Parlament markant erhöht werden.

Daraus können wir lernen, auch auf kommunaler Ebene.

Was mich aber seit den Gemeinderätinnentreffen in den 90iger Jahren besonders umtreibt sind die Fragen:

Wie geht es den Frauen in den Behörden? Wie können sie ihr Rüstzeug für das Amt aufbauen und ihre Kompetenzen erweitern?

UND: Was braucht es, dass ihnen der Schnauf nicht ausgeht, dass sie dem rauen Wind, der ihnen je länger je mehr ins Gesicht bläst, standhalten?

Mir ist klar geworden: Behördenfrauen müssen sich vernetzen können. Sie brauchen Kontakt zu Verbündeten, die in derselben Aufgabe stecken. Und warum nur die Gemeinderätinnen? Alle Frauen, die ein Amt in der Exekutive ausüben brauchen Förderung. Also auch jene in Schule und Kirchgemeinden.

Diese Erkenntnis war für mich eine Sternstunde.

Ich wusste: hier wartet eine Aufgabe auf mich. So bildeten wir CVP-Frauen ein Vorbereitungsteam und riefen die erste Thurgauer Behördenfrauen-Tagung ins Leben.

Eine parteiübergreifende Veranstaltung zur Weiterbildung, Vernetzung und Stärkung im Amt.

Gerade weil Frauen ihr Aufgabe sehr ernst nehmen, sich mit Haut und Haar einsetzen und zudem sehr selbstkritisch sind, kostet sie das viel Energie.

Da braucht es einen Ort, wo ausserhalb des Gremiums gearbeitet und Kraft geschöpft werden kann.

Das heisst: Wo sie Inputs erhalten, sich in aktuelle Themen vertiefen und den Horizont erweitern können. Das heisst aber auch mal gegenseitig den Kropf leeren, Ideen austauschen und sich über Erfolge freuen. Aber auch Schwierigkeiten ehrlich anschauen.

Aktuell können wir 619 Frauen einladen!!

Wir freuen uns über eine gute Resonanz und zunehmendes Interesse.

Im Februar 2022 wird die Tagung zum 14. Mal in Erlen ausgetragen.

Alle unsere Regierungsrätinnen und fast alle Eidgenössischen

Parlamentarierinnen waren schon einmal als Referentin bei uns zu Gast.

Von ihnen können wir lernen. Sie sind Vorbilder und Wegbereiterinnen.

Wir engagieren aber auch Fachreferentinnen zu Themen wie:

Rhetorik, Kommunikation, Führungsfragen, Umgang mit Medien oder Persönlichkeitsbildung.

Zur Tagung gehört ein Inputreferat, dann wird diskutiert und in der Pause rege ausgetauscht. Danach wird in Workshops gearbeitet. Der Stehlunch rundet die Tagung ab und bietet Raum fürs Netzwerken.

Es ist für uns jeweils eine grosse Freude zu hören, dass unsere Teilnehmerinnen inspiriert und frisch motiviert nachhause fahren.

... und nicht selten habe ich die eine oder andere Frau auf eine Kantonsrats- oder Nationalratsliste entdeckt. Geht doch!

Und zum Schluss noch dies:

Ich habe grossen Respekt, vor Frauen und Männern, die heute ein politisches Amt innehaben. Destruktive Kritik, Anfeindungen und interne Zerreisproben nehmen in bedenklich Masse zu.

In den letzten zwei Jahren ist das Klima im Zusammenleben sehr viel rauer geworden. Verunsicherung treibt skurrile Blüten. Und plötzlich gibt es nur noch schwarz oder weiss – für mich oder gegen mich. Da hat sich eine Spaltung in der Gesellschaft entwickelt, die mir wirklich Sorgen bereitet.

Ich wünsche mir, dass wir uns wieder auf unsere politische Kultur von Anstand und Respekt besinnen. Dass wir uns um Vertrauen bemühen und Meinungsvielfalt ihren festen Platz behält.

Nur so werden wir in der Lage sein, die grossen Herausforderungen, in welchen wir stecken und die auf uns warten, gemeinsam zu meistern.

Mit vereinten Kräften, generationenübergreifend, Männer und Frauen.

Madlen Neubauer-Weber, Erlen
Ehemalige Gemeinde- und Kantonsrätin CVP